

Thema: Befristete Schatzsuche

1. Unser Leben hat ein Ablaufdatum – und keiner kennt es

Über der Sakristeitür in der Pfarrkirche St. Andreas in Nesselwang hängt eine sehr schöne Uhr. Nichts Ungewöhnliches - aber direkt darunter steht ein Satz aus dem 1. Korintherbrief 7,29: „Die Zeit ist kurz.“ Sie dient also nicht dazu, die Länge der Predigt zu kontrollieren, sondern ist vielmehr ein stiller Hinweis an alle, die dort durchgehen oder auch vom Kirchenschiff auf diese Uhr sehen: Du hast nicht ewig Zeit. Dein Leben ist begrenzt. Was machst du daraus?

Jesus ruft uns heute zur Wachsamkeit – nicht im Hinblick auf eine unangemeldete Betriebskontrolle oder eine Ex in der Schule – sondern im Blick auf das Ende unseres Lebens. Wir haben alle ein irdisches Verfallsdatum. In Liedern besingen wir das ja auch ziemlich oft: „Wir sind nur Gast auf Erden“ – gern genommen bei Beerdigungen, und doch richten sich viele hier so ein, als gäbe es das ewige Leben hier.

Man kann sich natürlich etwas vormachen, doch die Wahrheit ist: Die Zeit hier ist kurz und die Uhr tickt. Und manchmal kommt der Tod auch wie ein Dieb in der Nacht – sprich ganz plötzlich. Die Zeit bis zu unserer letzten Stunde ist eine Frist. Bis dahin müssen die Würfel gefallen sein. Wie im Spielcasino – man setzt, man riskiert – kann gewinnen, aber auch alles verspielen. Gott bewahre! Deshalb brauchen wir mehr denn je die Gabe der rechten Wahl. Die Unterscheidung, was zählt – und was nur glänzt, aber keinen Wert hat.

2. Wachsamkeit ist Würde: Du bist gerufen

Vielleicht klingen diese Gedanken über den Tod, die Wachsamkeit, Rechenschaft für manche recht streng, zumindest unbequem. Und dennoch ist diese Mahnung keine Drohbotschaft, sondern im tiefsten Sinne eine Frohbotschaft. Denn: Nur wer gerufen ist, muss Antwort geben. Das heißt doch: Gott ruft jeden einzelnen von uns – Tag für Tag. Unser Leben hat eine Sendung: „Ite missa est“ – mit diesem Auftrag endete früher die Hl. Messe. Was so viel heißt „Geht, ihr seid gesendet!“ Und die Gemeinde antwortete: „Deo gratias!“ – also „Dank sei Gott!“ Man bedankte sich bei Gott für die Sendung, weil wir nicht nur Zuschauer sind, sondern Mitarbeiter im Reich Gottes. Jeder von uns hat einen Auftrag, sei es in der Familie, im Beruf, in der Nachbarschaft oder in der Kirche. Das macht unsere Größe und Würde nicht aus. Ist das nicht schön, dass wir unsere Talente, Fähigkeiten, Begabungen und Stärken einbringen dürfen zum Aufbau eine Zivilisation der Liebe. Und Jeder hat ein bestimmtes Charisma bekommen, keiner ging leer aus – und so dürfen wir in Freiheit Antwort geben auf seinen Anruf.

Eine ältere Bäuerin sagte einmal, als sie mit 80 noch regelmäßig auf die Nachbarskinder zur Erstkommunion vorbereitete: *„Wenn ich schon noch da bin, will ich auch noch was tun für den Herrgott.“* Das ist Wachsamkeit: Verfügbar sein, wenn Gott ruft.

3. Jesus Christus – der wahre Schatz, der bleibt

Zu jeder Zeit gibt es viele Gefahren, die unsere Wachsamkeit bedrohen:

- Etwas Unversöhnlichkeit: es gibt Menschen, die können nur schwer vergeben. Sie sind sehr nachtragend – und müssen deshalb ständig anderen vieles nachtragen. Das ist sehr



anstrengend und macht Müde. Unversöhnlichkeit lähmt die innere Wachsamkeit! Macht Müde!

- Sodann der Lärm der Welt, der uns nicht sammelt, sondern zerstreut – und es schwer macht, die leise Stimme Gottes zu hören. Der Glaube braucht Sammlung, damit das Herz still und offen werden kann.
- Dann die Sorgen des Alltags, die uns immer nur daran erinnern, was alles noch zu erledigen ist. Vielleicht sollten wir uns gegenseitig immer mal wieder das australische Sprichwort „No worries, mate!“ erinnern. „Keine Sorge, Kumpel!“ Entspann Dich – es wird schon.
- Eine weitere Gefahr für ein waches Leben ist natürlich die heutige Medienflut, die uns einlullt. Immer Beschäftigt, 24/7 online, das führt nicht in die Tiefe, sondern in den Dornröschenschlaf. Wachsamkeit braucht Zeit und Unterbrechung – beides ist in der „Always-on“- Welt gefährdet.
- Aber auch die ständige Konfrontation mit Leid und Katastrophen durch einen übermäßigen Nachrichtenkonsum kann zur inneren Taubheit führen, lässt uns abstumpfen. Es ist leichter zu scrollen oder wegzuschauen, als Gott in den Mitmenschen zu erkennen.
- Nicht zuletzt die konsequente Verdrängung von Sterben und Tod in unserer Gesellschaft. Früher gehörte der Tod zum Leben. Er war allgegenwärtig, denn man starb zu Hause inmitten der Lieben. Damit wurde man ja auch unwillkürlich an das eigene Sterben erinnert, wurde wacherüttelt. Heute wird der Tod nicht nur tabuisiert, sondern überwiegend ausgelagert: ins Krankenhaus, ins Pflegeheim oder an einen Profi, der sich um alles kümmert. Man spricht von „diskreter Abwicklung“ statt von gemeinsamem Abschied. Doch auch die Trauer braucht Rituale, die helfen, um mit einem schmerzlichen Verlust besser fertig werden zu können. Deshalb eine Bitte: Widerstehen Sie dem allgemeinen Trend, Beerdigungen ins Private zu verlegen, wie das seit Corona mehr und mehr in Mode gekommen ist. Wir brauchen das gemeinsame Abschiednehmen. Verweigern sie anderen nicht die Möglichkeit, dem Verstorbenen noch einen letzten Liebesdienst zu erweisen – mit anderen zu beten, zu danken, einen letzten Gruß ins Grab zu schicken.

Diese wenigen Beispiele zeigen: Wachsamkeit bedarf einer geistigen Anstrengung, benötigt eine innere Kraftaufwendung.

Liebe Gläubige, Carpe Diem - fasse den Tag, nutze Deine Zeit! Lassen wir uns nicht blenden von den vergänglichen Dingen dieser Welt. Schauen wir mit dem Herzen und damit auf Jesus Christus, den wahren Schatz - den kein Gold und nicht der edelste Mensch ersetzen kann.

Selig, wer aus tiefstem Herzen sagen kann: „Jesus, du bist mein Schatz.“ Mit dir an der Seite ist zwar die Zeit hier immer noch kurz, aber das ewige Leben in Deiner Herrlichkeit gewiss.

Nachdem uns diese Sichtweise auf das Leben völlig fremd geworden ist, brauchen wir die Gnade des Herrn. So möchte ich schließen mit einem kurzen Bittgebet um die Wachsamkeit:

Herr Jesus, gib mir ein waches Herz.

Die Zeit hier ist kurz – und mein Leben kostbar.

Lass mich nicht leben wie ein Spieler, der alles auf die Welt setzt, sondern wie ein Mensch, der allein auf DICH baut.

Lass mich dich erkennen als meinen größten Schatz.

Hilf mir, klug zu wählen - und wach zu bleiben, wenn du kommst, damit ich Dir öffnen kann, wenn du anklopfst.

Amen